

Kinderprostitution im ärmeren Ausland

Katrin Hartmann, ehem. Leiterin Fachstelle ECPAT Switzerland, Kinderschutz Schweiz
Neue Kontaktperson: Karolina Frischkopf

Auch aus der Schweiz stammen die Männer (und wenigen Frauen), die Kinder in armen Ländern des Südens sexuell ausbeuten. Schlagzeilen machte Ende der neunziger Jahre Viktor Baumann, der sich in Sri Lanka niedergelassen hatte und Knaben aus der Nachbarschaft missbrauchte. Er wurde zu viereinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein Fall, der die Frontseiten hiesiger Medien beschäftigte, war derjenige des Ehepaars Marty, das in Mumbai zu sieben Jahren Gefängnis wegen Herstellung von Kinderpornografie verurteilt wurde. Medial hohe Wellen schlagende Fälle können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zahl der Schweizer, die ergriffen und verurteilt werden, viel zu niedrig ist. Im Jahr 2000 wurden acht Fälle von Kindersex-tourismus in der Schweiz registriert. Die Bundespolizei ist der Auffassung, dass es sich dabei um die Spitze des Eisbergs handelt. Dass ein hoher Prozentsatz von Delikten von Leuten aus den betroffenen Ländern selbst verübt und die Schuld nur zu gern den Fremden in die Schuhe geschoben wird, entlässt die Länder des Nordens nicht aus ihrer Verantwortung. Der Tourismus spielt oft eine Vorreiterrolle und gibt die Initialzündung für den Aufbau der notwendigen Infrastruktur, so dass das Geschäft mit der kommerziellen sexuellen Ausbeutung von Kindern in einer Region überhaupt Fuss fassen kann.

Prävention sexueller Ausbeutung von Kindern, die unter Prostitutionsbedingungen leben, ist primär eine Frage der Bekämpfung von Armut und der Verminderung des weltweiten Wirtschaftsgefälles. Investitionen in Bildungssysteme, in eine funktionierende Wirtschaft mit wenig Arbeitslosigkeit und in die Verminderung der Korruption sind wichtige Voraussetzungen, um der Kinderprostitution das Wasser abzugraben. Auch die Schweiz hat eine Mitverantwortung und kann im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaftshilfe

wesentlich dazu beitragen, dass Kinderprostitution eingedämmt wird. Die Berücksichtigung dieser Perspektive bei der Verteilung der hierfür zur Verfügung stehenden Mittel sollte zur Norm werden. Indessen sind wir heute weit davon entfernt, den Schlüssel zur Bekämpfung der weltweiten Armut und des ökonomischen Ungleichgewichts in der Hand zu haben. Hanson wirft in diesem Kontext die Frage auf, ob nicht unter Umständen die Prostitution für einige junge Mädchen aus ärmeren Schichten ohne grosse schulische Ausbildung als bevorzugte berufliche Perspektive zu sehen ist, im Vergleich zu den ausbeutenden Arbeitsmöglichkeiten in Fabriken, die ihnen sonst offenstehen würden. (...) Ich hatte überhaupt kein Problem zu verstehen, weshalb sich Frauen (gemeint sind weibliche Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren; K. H.) für Sexarbeit entscheiden. Für wenig Lohn in einer oft dürrtig beleuchteten und schlecht belüfteten Fabrik zu arbeiten, 14 Stunden am Tag, 6 Tage die Woche, ist nach westlichen Massstäben unakzeptabel. Wie auch bei der Kinderarbeit kann die Lösung dieses emotional aufgeladenen Problems nicht im Verdammten bestehen. Es ist aber nicht einzusehen, weshalb betroffene Kinder und Jugendliche sich selbst überlassen werden, weil für einige die Prostitution aus einer Auswahl von schlechten Alternativen die weniger schlechte sein soll. UNICEF schreibt, es sei ein Mythos, dass Kinder oder Jugendliche den Beruf der Prostitution *auswählen*: Sie werden dazu durch die Umstände gezwungen, sie werden genötigt, getäuscht oder entführt, oder sie entflohen Misshandlung und Vernachlässigung. Der Ursprung von Kinderprostitution liegt jedoch nie allein in der Armut. Es ist immer eine Vielzahl von Faktoren im Spiel, die dazu führen, dass Kinder in Prostitutionsbedingungen leben: Kriegswirren, Angehörigkeit zu einer diskriminierten ethnischen Minderheit, Wunsch nach Teilhabe an der Konsumgesellschaft, mangelnde Bildung oder der

Zusammenbruch traditioneller Strukturen aufgrund von Globalisierungsprozessen.

In der Schweiz wurden Anstrengungen zur Verminderung der im Ausland an Kindern begangenen Sexualstraftaten zuerst im Bereich der extraterritorialen Gesetzgebung unternommen. Während auf rechtlicher Ebene unterdessen fast alle Lücken geschlossen sind, gibt es in der Praxis nach wie vor offene Fragen. Als Problem gelten die von Land zu Land variierenden Altersgrenzen, bis zu der Kinder gegen sexuelle Ausbeutung geschützt werden. Schwierigkeiten bereitet auch die Tatsache, dass angeklagte Täter vielfach behaupten, das wahre Kindesalter nicht gekannt zu haben, um ungestraft davonzukommen. Zudem sind betroffene Kinder häufig nicht bereit, Aussagen zu machen, weil sie Repressalien fürchten oder sich schämen. Deshalb braucht es psychosozial betreute Zeugenschutzprogramme. Wichtig ist ebenfalls, dass Kinder nicht gezwungen sein sollten, für die Beweisaufnahme ihr Herkunftsland zu verlassen. Ebenso notwendig sind eine Aufhebung des konsularischen Schutzes der Täter sowie eine Entformalisierung der Rechtshilfeabkommen, mehr informelle Absprachen und Gespräche, in die auch die Opferhilfeeinrichtungen vor Ort eingebunden werden. Dass die Schweiz seit Januar 2004 einen polizeilichen Attaché direkt in Thailand postiert hat, ist ein wichtiger Schritt, um angesichts der bestehenden praktischen Schwierigkeiten Erfahrungen zu sammeln und Lösungen zu erarbeiten.

Die Optimierung der extraterritorialen Gesetzgebung und der Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden bei grenzüberschreitenden Fällen gehört primär in den Bereich der Intervention. Gelänge es den Strafverfolgungsbehörden, quantitativ und qualitativ besser zusammenzuarbeiten und eine höhere Erfolgsquote vorzuweisen, wäre dies jedoch indirekt auch eine präventive Massnahme im Sinne der Abschreckung. In eine ähnliche Richtung zielte eine im Winter 2003 durchgeführte Sensibilisierungskampagne in Schweizer Kinos, wobei es weniger um Abschreckung als um Aufklärung ging. In rund einem Drittel der Schweizer Premierenkinos wurde ein Spot gegen Kindersextourismus im Werbeteil vorgeführt. Der Spot informierte darüber, dass die sexuelle

Ausbeutung von Kindern weltweit als Verbrechen betrachtet wird und dass Täter, sei es im Land der Tat oder in deren Herkunftsland, strafrechtlich verfolgt werden. Eine weitere präventive Stossrichtung, die in der Schweiz aber noch kaum verfolgt wird, ist der Einbezug der Privatwirtschaft. Nur die wenigsten Industriezweige ziehen einen direkten Gewinn durch das Vorhandensein des globalen Ausbeutungsgeschäftes mit Kindern. Hingegen könnten viele Wirtschaftsbereiche eine wichtige Rolle bei dessen Eliminierung übernehmen. Die Schaffung und Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten für gefährdete Kinder hätten bereits eine wichtige präventive Wirkung.

Innerhalb des privaten Sektors hat die Reise- und Tourismusbranche eine klare Führungsrolle übernommen. Verschiedene touristische Dachorganisationen und internationale Tourismusverbände haben eine Reihe von Übereinkommen und Resolutionen verabschiedet und in mehreren westeuropäischen Ländern einige erfolgversprechende Kampagnen gestartet. Ihr Hauptanliegen ist es, auf allen Ebenen des Reisens und des Tourismus einen Verhaltenskodex zu etablieren, der sich von der kommerziellen sexuellen Ausbeutung von Minderjährigen klar distanziert, sie verurteilt und zur Aufklärung entsprechender Verbrechen beitragen will. In der Schweiz gibt es bisher erst bei *einem* Tourismusunternehmen Bestrebungen, sich diesen internationalen Projekten anzuschliessen.

Der Fachartikel *Kinderprostitution im ärmeren Ausland* stammt aus folgender Quelle:

Stark sein allein genügt nicht. Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen. Lenos Verlag 2004.

Die Autorin Katrin Hartmann hat den Text freundlicherweise für die VISUMtourism-Plattform als Fachartikel zur Verfügung gestellt.

Katrin Hartmann

Katrin Hartmann, geb. 1963, ist Soziologin lic. phil. Sie ist Mitglied der Geschäftsleitung von *Kinderschutz Schweiz* und Leiterin der *Fachstelle ECPAT Switzerland* gegen die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen. Katrin

Hartmann hat Erfahrungen im Bereich der Gleichstellung von Industriearbeiterinnen und Migrantinnen. Sie dissertiert über die Psychoanalyse im arabischen Raum.

Kontakt (neu): karolina.frischkopf@kinderschutz.ch

ECPAT Switzerland

ECPAT Switzerland ist die nationale Fachstelle gegen kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen im In- und Ausland.

ECPAT International ist die einzige international anerkannte Organisation, die sich ausschliesslich mit der kommerziellen Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen, insbesondere mit Kinderprostitution, Kinderpornografie und Kinderhandel auseinandersetzt. ECPAT Switzerland vertritt ECPAT International in der Schweiz. ECPAT International gehören über 300 Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen in über 60 Ländern an. ECPAT setzt sich weltweit dafür

ein, dass die Kinderrechte überall geachtet werden und Kinder aufwachsen können, ohne sexuell ausgebeutet zu werden.

Hauptaufgaben von ECPAT Switzerland sind Information, Dokumentation und nationale sowie internationale Vernetzung. ECPAT Switzerland arbeitet eng mit Behörden sowie staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen zusammen. Viermal jährlich erscheint ein mehrsprachiges Nachrichtenbulletin mit umfassenden Informationen aus dem In- und Ausland. ECPAT Switzerland arbeitet aktualitätsbezogen und projektorientiert.

Code of Conduct

Der *Code of Conduct for the Protection of Children from Sexual Exploitation in Travel and Tourism* ist ein Projekt das zum Ziel hat, die sexuelle Ausbeutung von Kindern in Tourismusdestinationen zu verhindern. Mit der Annahme des Verhaltenskodex verpflichten sich Reiseveranstalter zur

Einführung einer Firmenphilosophie (Leitbild), welche sich eindeutig gegen die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern ausspricht.

Sensibilisierung und Ausbildung der Mitarbeitenden im Herkunftsland und im Zielland.

Aufnahme von Klauseln in den Verträgen mit Leistungsträgern, welche die gemeinsame Ablehnung

von kommerzieller sexueller Ausbeutung von Kindern deutlich machen.

Informationsvermittlung an die Kundinnen und Kunden betreffend die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern mit Infoflyern oder anderen geeigneten Mitteln.

Zusammenarbeit (Informationsvermittlung) mit den Destinationen.

Jährlichen Berichterstattung über die durchgeführten Massnahmen.

Weiterführende Links

- **Fachstelle Ecpat Switzerland:** <http://www.ecpat.ch/>
- **Code of Conduct:** <http://www.thecode.org/>
- **Virtuelle Schule für Umweltmanagement:** <http://www.visumsurf.ch>
- **VisumTourism:** <http://www.visumsurf.ch/tourism>

Fragen an die Autorin

- **Ask The Expert:** <http://www.visumsurf.ch/ate>

Quiz

Das Quiz zum Thema Kinderschutz stellt eine Ergänzung zum Fachartikel dar: http://www.visumsurf.ch/cgi-bin/htmllearn.cgi?lesson=vt_quiz_kinderschutz.dat

Fachbegriffe

- **Prävention**
Vorbeugende Massnahmen.
- **Korruption**
Bestechung und Bestechlichkeit, Vorteilsannahme und Vorteilsgewährung.
- **Mythos**
Weltauslegung und Lebensdeutung, versehen mit Symbolen, Visionen und fabulierenden Darstellungen.
- **Globalisierung**
Weltweit vernetzte Systeme, Gesellschaften und Märkte.
- **extraterritorial**
Ausserhalb eines Gebietes bzw. Landes.
- **Repressalien**
Unterdrückungsmaßnahmen, Maßnahmen zur Vergeltung.
- **psychosozial**
Auf das Erleben und Verhalten einer Person bezogen, bezüglich ihrer Beziehung mit anderen Personen.

- **Konsularischer Schutz**

Schutz der Interessen von Bürgern, die im Ausland in Schwierigkeiten geraten sind.

- **Intervention**

Vermittlung, Einmischung, Eingriff.

- **Eliminierung**

Beseitigung

- **Resolution**

Nicht verbindliche Erklärung eines gesetzgebenden Organs, z.B. eines Parlaments.

Fragen zum Text

- **Wie viele Fälle von Kindersextourismus wurden im Jahr 2000 in der Schweiz registriert? Entspricht dies der tatsächlichen Anzahl Delikte?**
- **Was sind Ursachen für die Kinderprostitution? Versuchen Sie diese Frage von der Seite der Opfer (Kinder) sowie von der Seite der Täter bzw. der Umstände zu beantworten.**
- **Was halten Sie vom Mythos, dass Kinder oder Jugendliche den Beruf der Prostitution auswählen?**
- **Die Reise- und Tourismusbranche nimmt in der Bekämpfung des Kindersextourismus eine besondere Rolle ein. Beschreiben Sie diese.**